

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Frau Esken,

mein Name ist Erik Muster (Name geändert). Ich bin 33 Jahre alt und Polizeibeamter mit afro-amerikanischem Migrationshintergrund. Seit zehn Jahren versee ich Streifendienst im Land Niedersachsen.

Der Vorwurf, meine Kollegen und ich seien latent rassistisch, ausgesprochen durch eine politische Führungskraft, hat mich nicht nur sprachlos, sondern auch wütend und zugleich traurig gemacht. Ich empfinde diese Äußerung als persönliche Beleidigung!

Dabei stellt sich mir die Frage: Auf welcher persönlichen Erfahrungsgrundlage begründen sie dieses Vorurteil und Ihre Anschuldigungen gegenüber Mitarbeiter*innen deutscher Sicherheitsbehörden. Damit meine ich keine Erzählungen oder Artikel in der Zeitung – Nein, ich spreche von tatsächlichen Erfahrungen, die eine solche Aussage unterstützen würden.

Ich weise diese haltlose und beleidigende Anschuldigung vehement von mir. In all meinen Dienstjahren haben weder ich noch einer meiner Streifenpartner sich rassistisch gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund geäußert. Auch gab es seitens der Kollegenschaft zu keinem Zeitpunkt rassistische Äußerungen zu meiner eigenen Person. Ich habe noch nie das Gefühl gehabt, dass mein Migrationshintergrund zu Problemen und kontroversen Diskussionen geführt hat.

Rassistische Anfeindungen erlebe ich allerdings fast tagtäglich durch das polizeiliche Gegenüber - insbesondere jedoch von Menschen, die selbst einen Migrationshintergrund haben!

Im Zusammenhang mit polizeilichen Maßnahmen kommt es leider immer wieder dazu, dass diese oder andere Personen ihren Unmut über mich und meine Kollegen durch Beleidigungen zum Ausdruck bringen. Es fallen hierbei Aussagen wie „Nazis“, „Rassisten“ oder „Das macht ihr nur, weil wir Ausländer sind“. Unterstützung erhalten diese Personen dann häufig durch sich solidarisierende Zuschauer.

Die ständigen Anfeindungen im Zusammenhang mit steigender Respektlosigkeit führen dazu, dass unsere tägliche Arbeit oftmals einem Speißrutenlauf gleicht.

Ich gehe davon aus, dass sie ihre Aussage aufgrund der Vorkommnisse in den USA und des gewaltsamen zu Tode Kommens von George Floyd getroffen haben. Meiner Meinung nach kann man weder die politischen noch die gesellschaftlichen oder polizeilichen Verhältnisse vergleichen. Selbiges gilt für die Ausbildung, die Polizeibeamte hierzulande genießen.

JA - Rassismus ist ein Problem in dieser Gesellschaft und auch ich war diesem schon einige Male im Privatleben ausgesetzt. Rassismus findet sich jedoch in allen gesellschaftlichen Schichten und Berufsgruppen, in allen Teilen des gesellschaftlichen Miteinander.

Hierzu zähle ich auch die Polizei als Organisation. Die Polizei aber derart exponiert an den Pranger zu stellen ist der absolut falsche Weg und ungerechtfertigt. Derartige Vorverurteilungen heizen in Teilen der Gesellschaft die ohnehin vorhandene angespannte Stimmung gegen die Polizei unnötig auf.

Ihre Äußerungen waren sehr unüberlegt und unqualifiziert. Ich bin maßlos enttäuscht, derartige Äußerungen von einer Politikerin in Funktion zu lesen, welche mich als Bürger vertreten und mich nicht nur aufgrund meines Berufes verurteilen sollte. Derartige Äußerungen von Ihnen treffen mich beinahe mehr als all die rassistischen Anfeindungen, denen ich häufig ausgesetzt bin. Ich stelle mir einfach die Frage wie eine Spitzenpolitikerin wie Sie, solch die Gesellschaft zerstörenden Äußerungen tätigen kann.

Jeden Tag gehe ich zur Arbeit und verrichte meinen Dienst am und für den Bürger, um ihm die Sicherheit zu geben, die er sich wünscht. Ich arbeite an Sonn-und Feiertagen, bei Tag und bei Nacht. Wenn andere mit ihren Familien Zuhause sitzen, gehe ich auf die Straße und Sorge für Sicherheit. Nun muss ich mir auch noch anhören, dass meine Kollegen und ich latente Rassisten seien oder noch schlimmer, ich werde - wie in dem Artikel der TAZ- aufgrund meines Berufes als Müll bezeichnet, der auf die Deponie gehört. Irgendwann muss doch auch mal Schluss sein. Wir Beamte sind eben auch Menschen die es verdient haben, wie solche behandelt zu werden.

Rassisten gibt es in jedem Berufstand und in jeder gesellschaftlichen Schicht. Dies gilt es zu bekämpfen! Doch alle über einen Kamm zu scheren, weil es vielleicht gerade so bequem oder politisch en vogue ist, ist zu einfach gedacht.

Erik Muster, Polizeibeamter